

Ein Blick in das Geschichtsbuch

Die Ortschronisten tagen im Heiligenstädter Rathaus

■ Von Fabian Klaus

Heiligenstadt. Die Übertragung von Priesteraufgaben, die auch heute zunehmend in den Mittelpunkt rückt, ist seit vielen Jahren bekannt. Diese kehre, sagt der Historiker Torsten W. Müller aus Mackenrode, jetzt wieder ins Gedächtnis zurück. Bei der jährlichen Tagung der Ortschronisten am Samstag in Heiligenstadt zählte der Mackenröder zu den vier Referenten, die einen **Einblick** einen Teil der Eichsfelder Geschichte geben.

Im Plenarsaal der Stadt begrüßt aber zunächst die Erste Beigeordnete der Stadt, Ute Althaus, in Vertretung des Heiligenstädter Bürgermeisters die etwa 40 anwesenden Chronisten. Dabei verweist sie darauf, dass umfangreiche Dokumentensammlungen in Archiven nur dann wertvoll sind, wenn es „Menschen wie Sie“ gibt. „Was nutzt uns das beste Gedächtnis, wenn es nicht hin und wieder einmal geöffnet wird“, sagt Althaus mit Blick auf die Ortschronisten, die Archive gerne als ihr Gedächtnis bezeichnen.

Peter Anhalt, der Vorsitzende des Vereins für Eichsfeldische Heimatkunde, geht in seiner Begrüßung auf die Arbeit ein, die die Ortschronisten im Hintergrund verrichten. Er sage jedem Bürgermeister, dass er sich einen Chronisten für seine Gemeinde zulegen soll. Und an seine Kollegen in der Runde gerichtet: „Man muss sich immer wieder Mut machen.“ Anhalt meint, dass man nicht auf das „große Buch“ warten solle und



Torsten W. Müller referierte kurzweilig über den Kulturkampf und seine Auswirkungen auf die Eichsfeldgemeinden.

appelliert: „Veröffentlichen Sie Teile Ihrer Ergebnisse auch schon in unseren Heften oder den Amtsblättern.“

■ Sütterlinclub vorgestellt

Einer, der das schon häufig getan hat, ist der Mackenröder Torsten W. Müller. Bei der Tagung am Wochenende gibt er einen Einblick in den Kulturkampf zur Zeit Bismarcks und die Auswirkungen auf die Gemeinden des Eichsfeldes. Den aktuellen Bezug stellt vor allem durch die Laienpriesterschaft her, die von Bischof Konrad Martin seinerzeit aus dem Exil heraus initiiert worden ist und heute immer stärker in das Ge-

dächtnis zurückkehre. Denn zur Zeit des Kulturkampfes war fast jede vierte Pfarrgemeinde ohne einen Seelsorger – in Heiligenstadt kam es einst sogar dazu, dass bis auf einen Kaplan alle Priester in Haft genommen worden seien, so Müller.

Im Kulturkampf war es nun dazu gekommen, dass sich die Gläubigen dennoch auf den Weg gemacht haben. Teilweise seien sie sechs bis acht Kilometer zu Fuß gegangen in eine Gemeinde mit Priester, um den Sonntag mit dem Gottesdienst zu ehren. „Das ist etwas, was man auch heute noch einmal hervorheben könnte“, meint der junge Historiker. Denn es sei übermittelt, dass die Gläubigen nicht nur sagten, dass sie in den Nachbarort zur Messe gingen – sie hätten es tatsächlich getan.

In weiteren Referaten stellte Uta Bickel den Sütterlin-Club vor, der jüngst in Leinefelde neu gegründet wurde. Sie bot den Chronisten an, dass die Mitglieder für sie Schriften übertragen könnten. Betram Kieler sprach nach einer Pause, in der die Ortschronisten zum Gedankenaustausch zusammenkamen und auch ihre Bücher vorstellten, über die verschiedenen Ortschroniken von Struth und Martin Röhrig beschloss das inhaltsreiche Tagungsprogramm mit einem Referat über die „Hansteiner Gästebücher – Quellenüberlieferung, -beschaffenheit und Forschungsmöglichkeiten“ – damit endet ein wieder umfangreicher Blick in das Geschichtsbuch des Eichsfeldes.